

Die Untertanen von Liechtenstein bitten Anton Florian von Liechtenstein um Verzeihung für ihren Aufstand während des Novalzehntstreits und listen auf, wer zu Hause geblieben war und wer am Aufstand teilgenommen hat. Außerdem berichten sie, dass der Pfarrer versprochen hat, die gesamte Schuld dafür aus sich nehmen wird. Ausf. o. O., 1719 Dezember 26, AT-HAL, H 2624, unfol.

[1] Durchleuchtigster hertzog.
Grädigster landesfürst und herr, herr, etc., etc.¹

Nachdeme euer hochfürstlich durchlaucht gnädigster befelch von einem hochlöblichen Oberamt², als unnsere gebüethenden obrigkeit, dergestalten vorgehalten worden, daß eine gantze gemaindt sich zue unnterscheiden, ein ieder, so wellicher bey dem stürmen auf daß feldt hinausgeloffen, mit nahmen mögen gezeichnet und yberschikhet werden. Dannenhero haben wir dises aus unnterthänigstem gehorsamb vollzuechen, und euer hochfürstlich durchlaucht mit wahrem grundt die völlige beschaffenheit beylegen, und mit disen noch einmahlen unnterthänigst, gehorsambst, fueßfallend bitten wollen, euer hochfürstlich durchlaucht geruehen unnsere unverständige müsshandlung gnädigst anzusehen und verschonen. Mithin wir alle schuldt der uhrheber unnsere pfarrherrn (wellicher zuem öffteren und allererst anheünth noch gesagt, mann solle [2] ihme die schuldt allein zusetzen, er wolle alles bezahlen, was es kosten möge) auferladen und zue messen. Übrigens bitten wir, unnsere vorgegangenen, unnterthänigstes bittschreiben in hochfürstlichen hulden und gnaden müldest anzusehen, mit verbleibung.
Euer hochfürstlich durchlaucht

Egidi Kindli deß gerichtß
Jörg Gaßner³ deß gerichtß
bekennen
Johannes Bargezi⁴
bekenn
Johannes Negle⁵
bekenn
Marti Bekh⁶ bekenn
Marti Schurti⁷ bekenn
Jörg Kindle bekenn
Peter Negelly bekenn

Underthänigst, gehorsambste undterthannen.

[3] [Beilage]

¹ Anton Florian von Liechtenstein (1656–1721) regierte von 1718 bis 1721 in Vaduz und Schellenberg. Vgl. Evelin OBERHAMMER, Anton Florian; in: *Neue Deutsche Biographie* 14 (1985), S. 511–512; Gustav WILHELM, *Stammtafel des Fürstlichen Hauses von und zu Liechtenstein, Vaduz 1985, Tafel 6*; Constant von WÜRZBACH, *Liechtenstein, Anton Florian Fürst*; in: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd. 15, Wien 1866, S. 118–119 und *Stammtafel II*.

² Das Oberamt war vom 16. Jahrhundert bis 1848 die lokale Institution, die den Landesberrn vertrat und für ihn die landesberrlichen Grundrechte ausübte. Amtssitz war bis 1809 im Schloss Vaduz; Vgl. Paul VOGT, *Oberamt*; in: Arthur BRUNHART (Projektleitung), Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein (HLFL)*, Bd. 2, Vaduz-Zürich 2013, S. 661–662.

³ Gassner.

⁴ Bargetze.

⁵ Negele.

⁶ Beck.

⁷ Schurte/Schurti.

Präsentatum⁸, den 26. Decembris 1719.

Ich, Danner [*Demer* ?]⁹, bit ihro durchleüchtistiger ffürst und gnedigister her, her, daß ihro durchleücht mainen uhnbedochtsamen fehler niht wolen zu dem übel außdeüten, ihro durchleücht zu berichten, wie ich darzukomen bin. Ich kam aus der Sulz¹⁰, drei stundt weit, hungerig und durstig, da wolt ich was zu mitag esen. Da kam deß pfarerß magt und sagt, ich sol zu ihme, pfarer, komen. Da bin ich gangen. Da sagt er zu mir, ich sol ime ein rat geben. Der her verwalter¹¹ habe befohlen, dieiegen solen im sain vater und die ehr halten, dadt schiesen. Da sag, ich glaube, daß mit das der her verwalter daß gesagt habe. Da sagt der pfarer ja, und sie wolen ime den zechata¹² mit gewalt hinwegnemen, mihr solen ihme zu hilf komen. Da sag ich, mit demselben haben die bauren nix zu schafen. Wan der baur die garben ligen lase, alß dan mög sie der Peter oder Paul¹³ nemen.

Da sagt der pfarer, heüt neme man ihm den zechata und morgen den bauren das guot und mache sie zu lauter shlafen¹⁴. Da sag ich, glaube es nit, ich verhoffe, eine gnedige oberkhait werde unß bei disem sain und verbleiben lasen, wie man uns bei der huldig¹⁵ versprochen hat, und mir wolen das unser, wie mir versprochen und angelobt haben, auch fleisig und getreü halten. Da sagt der pfarer, mir solen mit ihnen in das feld hinauslaufen, das dieiegen sich minder erfrechen und schisen. Da sag ich, er sol den rat bei dena gerichtslüten nehmen, sagt, er wole stürmen lasen. Da sag ich zu demselben, geb ich kain rat. Da sagt er, es hab im niemandt nix zu befehlen, ehr sai kolater¹⁶ über die kirchen, er wol selben gohn stürmen und get aus dem sal hinaus.

Aber da komen zu ihm saine kostgenger. Da schigt er dieselben und ich gieng nach haus. Da stürmbt eß. Da stuonden etwelche bauren bei mainem haus, da kam der pfarer ihn der furi und sagt, mir solen mit ihme hinausgehn. Da sag ich zu dena bauren, wan wir hinausgangen, [4] soln sich bei leib kainer understehn, etwas gegen unsere gnediger oberkhit zuwider reden oder duon. Da saintd etwelche mit hinausgangen, und vor mir schon darausen gewesen, und ich hab an demselben dag den gestrengen heren schlosverwalter mit kainem aug nur gesechen, und main lebtag gegen mainen vorgeszta oberkhait kein gedanckhen mit einem unhöflichen wort zu begegnen. Also bit ich ihro durchleücht ganz dermütig, ia fuesfelig, uhm verzaichen, daß sie mir disen unbedachtsamen feler gnedig wollen verzaichen. Wan ihro durchleücht von mainer vorgesezten gnediger oberkhait werde vernemen, ob ich erkunt, für ein ungetreüer, ungehorsamer underthan, so solen sie mich mit aller ungnad abstrafen, dan ich waiß, das ich main lebtag wider kain gebot noch verbot, kain ungedultigt wort niemal gnent noch geduon hab. Also bit ich nach ganz underthenig, demüetig und fuosfelig, ihr durchleücht wohlen mich ihn ihren gnaden lasen befohlen sain, dan ich bin eß höchst vonnoten, dan ich bin ein armer schmieden und hab sieben kinder und gar wenig mittel.

Ich Peter Negelli verbleib mainer gnedigen oberkhit ein getreüer underthon so lang mir dar alerhochsten Got das leben verleicht.

Ich, Peter Negelli, bekhen neben mainem beigesezten haußzaichen unß obiges, wie obstet wahr zu sain.

R.

[5] Erstlich Antoni Schurti ist auße gegangen, aber auß befelch des pfarherrn, er wolß in alles außhalten. Wilhelm Banzer ist auch draußen geweßen in einer gueten meinung, Franz Banzer,

⁸ Vorgelegt.

⁹ Tanner.

¹⁰ Sulz, Gemeinde in Vorarlberg bei Feldkirch (A).

¹¹ Johann Adam Brändl (Bründl). Beamter aus Böhmen, der 1718 mit Stephan Christoph Harpprecht nach Liechtenstein kam. Vgl. Arthur BRUNHART (Projektleitung), Fabian FROMMELT et al. (Red.), Beamte; in: HLFL 1, S. 113.

¹² Zebnt.

¹³ Die Heiligen Peter und Paul.

¹⁴ Sklaven.

¹⁵ Die Huldigung am 5. September 1718.

¹⁶ Collator: Verleiber (eines Amtes). Vgl. Karl E. DEMANDT, *Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfe für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien* (Veröffentlichungen der Archäischule Marburg 7, 1998), S. 48.

würth, und Franz Banzer, balbierer¹⁷, mit ihrern ganzen haußgesindt seindt nicht draußen gewesen. Maria Schurtena¹⁸ ist auch nicht draußen geweßen. Lenharth Banzer ist auch nicht draußen geweßen sambt seinem haußgesindt. Fidelli Banzer und sein haußfraue seindt nicht draußen geweßen, aber sein zwo döchter seindt ohnedem in dem feldt geweßen und haben alten zecheten korn zuesamengeleßen. Johanneß Kindtli ist nicht darbey geweßen, und sein sohn Marti Kindtli ist ohnedem im feldt geweßen. Ist auch in gueter meinung darzuegegangen, anderen leüten nach. Egidi Kindli, des gericht: „Man hat mich berueffen auß dem bomgarthen. Darnach bin ich nache gegangen, in keiner bößen meinung mit lerrer handt, und hab von der obrigkeith nicht mer gesehen.“ Joseph Hoch, außgegangen in daß feld, nit daß ich begehrt einer gnedigen obrigkeith etwas in den weg zue legen, auch in einer gueten meinung. Johannes Lamperts seligen witfrau und sohn seindt auch draußen geweßen, auch in gueter meinung. Christa Gaßner ist mit seinem haußvolckh ist nicht darbey geweßen. Ulrich Rig mit seinem haußgesindt seindt nicht draußen geweßen. Madlena Kreßin ist auch nicht draußen geweßen. Marti Schurti ist auch nicht draußen geweßen. Michell Schurti und sein sohn seindt draußen geweßen, und seindt ohndem in dem feldt geweßen, und seindt in gueten meinung darzuekommen, und habe nicht gewust, waß es ist. Adam Frumolt¹⁹ ist nicht draußen geweßen. Antoni Frumolt ist außgegangen, und herr pfarer hat mich zweymall gehaißen. Marti Negelli ist auch draußen geweßen. Joseph Hemerli²⁰ und sein stüffsohn seindt auch draußen geweßen in gueter meinung. Jacob Sprenger ist auch in gueter meinung außa gegangen. Johannes Kindli, der alt, ist nicht draußen geweßen. Lenhart Kindli und sein weib seindt draußen geweßen. Johanna Hemerlina²¹ ist auch draußen geweßen. Antoni Banzer ist nicht draußen geweßen. Johannes Gaßner, der elter, ist nicht draußen geweßen, aber sein dochter Catharina. Vallentin Marokh²² und sein weib seindt draußen geweßen. Johannes Kindli. auffem blaz. ist auch draußen geweßen.

[6] Johannes Banzer ist auch darbey gewesen, in einer gueten meinung. Steffen Banzers, seligen, seindt jüngst keine darbey gewesen. Joseph Gassner sambt seiner haußfrauen seindt auch nicht darbey geweßen. Flori Schurti ist auch von seiner arbeit auch darzuekommen, und der pfarherr hat ihm und allen seinen versprochen, für köstung und schäden zue sein. Franz Kindli hat auch an sein arbeit wollen, so ist er zue ander leüthen kommen und ist mit ihnen gangen. Marti Verling ist nicht darbey geweßen. Fluri Schurti ist nicht darbey gewesen, aber sein haußfrau, Barbara Schurtina, ist auch darbey gewesen. Chatrina Kindlina ist nicht darbey gewesen. Valentin Kindli ist auch darbey gewesen. Fridli Sprenger und sein haußfrau seindt auch nicht darbey gewesen. Johannes Gassner und seindt haußfrau seindt auch nicht darbey gewesen.

Christa Lampert ist auch darbey gewesen. Fridli Marogen seligen witfrau und sein tochter seindt auch darbey geweßen. Jorg Kindli ist nicht darbey geweßen. Marti Gaßner ist auch mit ander leuthen hinaußgangen. Steffa Eberli und sein haußvolckh seindt auch nicht darbey geweßen. Leonze Gantner ist ander leuten nachgangen. Stoffel Fil ist auch nicht darbey gewesen. Anna Frumelti ist auch hinaußgangen. Fridli Gantner ist nicht darbey geweßen. Franz Frumelt ist auch darbey geweßen. Hanß Schedler ist auch darbey geweßen. Catharina Neglina ist auch and der arbeit geweßen mit ihren sohn und tochter, und seindt auch mit ander leuten gangen. Thoma Schurti und ein sohn und tochter seindt auch an der arbeit gewesen, und seindt auch zue ander leuten kommen.

[7] Hanß Jacob Niethart²³ ist auch hinaußgangen, und der pfarrherr hat mich von meiner arbeit hinweckh geheißt komen, und mir den costen außhalten. Jacob Banzer ist auch draußen geweßen. Christa Gaßner, der jünger, ist auch nicht darbey geweßen. Jacob Ehain: „Bin mit dem weib ob dem feld an der arbeit gewesen. Da seindt mier auch darzuekommen, aber wier haben nicht gewust,

¹⁷ Barbier.

¹⁸ Schurte.

¹⁹ Frommelt.

²⁰ Hemmerle.

²¹ Hemmerle.

²² Marogg.

²³ Niedbart.

waß es ist.“ Johannes Schurti ist mit seinem weib und dochter im feldt an der arbeit. Da geth er mit ander leüthen auch hinaußgangen in gueter meinung. Mateuß Schurti ist auch außgangen, ander leüthen nach, in keiner bößen meinung, Thoma Negelli ist in einer ainfeltigen meinung auch mit anderen leüthen auch hinaußgangen. Lenharth Ferling ist vor und nach aldorth in der arbeit gewewen. Johannes Negeli und Martin Bekh und Johannes Bargezi der jung seindt alle drey nicht draußen gewewen.

Durchleüchtigster, allergnedigster fürst und herr, herr.

Nun wier allesamentliche, sonderbar die hinaußgegangen seindt, erkennen und bekhennen, daß wier der gnedigen obrigkeit ganz und gar nicht zue bößem seindt hinaußgangen, dan der mehre daill ist ohnedem im feld bey ihrer arbeit gewewen. Etwelche im schrithe und gueter meinung hinaußgangen, ob dem unverhofften sturmlauthen, etwelche aber hat der pfarher mit ihme hinaußgenommen, welchen er und allensamen hat versprochen, und etwas solle darüber außkohmen, vor allem schaden zue sein. Nun so biten wier allesamentlich, und ein ieder in besonder, ihro hochfürstlich durchleucht ganz underthenigst, gehorsamest, ia fueßfelig, durch des jüngsten gerichts, ia so hoch alls wier bitten können, demüetigist umb verzeichung. Dan wier laden die schuld alle auff den pfarheren, weil er durch seine bediente unverhofft sturmlauthen last.

Präsentatum, den 26. Decembris 1719.

[8] [Dorsalvermerk]

Anzeige deren in dem fürstenthumb Hohenliechtenstein unterm sturmlauthen wieder dem verwalter bey abnehmung des novalzehends sträfflich außgeloffenen unterthanen, cum acclusa specie facti²⁴.

Präsentatum, den 26. Decembris 1719.

[Adresse]

Dem durchleuchtigsten fürsten und herrn Anthon Florian des Heyligen Römischen Reichs²⁵ fürsten und regierern des haußes Liechtenstain in Schlesien zue Troppau und Jägerndorff hertzogen, graffen zue Rittberg, ritter des Guldenen Flusses, grand von Spanien der erstern class²⁶, der römisch kayserlichen auch königlich catholischen mayestät gehaimben rath, obristen hoffmaister und respective obrist stallmaistern unnerem gnädigsten landesfürsten und herren, herren, etc., etc.

²⁴ „cum acclusa specie facti“: mit Beischluss der Tatsachen.

²⁵ Heiliges Römisches Reich war die offizielle Bezeichnung für den kaiserlichen Herrschaftsbereich vom Mittelalter bis zum Jahre 1806. Vgl. Klaus HERBERS, Helmut NEUHAUS, Das Heilige Römische Reich – Schauplätze einer tausendjährigen Geschichte (843–1806), Köln-Weimar 2005.

²⁶ Schlesien ist eine Region in Mitteleuropa im Süden von Polen und Nordosten von Tschechien. Troppau (Opava) war die Residenzstadt des ehemaligen Herzogtums Troppau (CZ), das zeitweise zu Mähren, ab 1621 zu Schlesien gehörte. Jägerndorf (Krnov) war die Residenzstadt des ehemaligen Herzogtums Jägerndorf (CZ). Grafschaft Rietberg, heute in Nordrhein-Westfalen (D). Der Orden vom Goldenen Vlies (Flüss) ist ein von Herzog Philipp III. von Burgund 1430 begründeter Ritterorden. „Grande“ ist ein Titel des Hochadels in Spanien.